

„Jeder hört Radio“

Schnell informiert – und das ganz nebenbei. Das Radio begleitet viele Menschen im Alltag und wird ergänzt durch Podcasts oder Online-Videos. Daher arbeiten Radioprofis wie Judith Zacher multimedial. Für die Regionalkorrespondentin ein besonderer Reiz.

Text: Elisabeth Werder

Judith Zacher ist Regionalkorrespondentin beim Bayerischen Rundfunk (BR) und für die beiden Landkreise Dillingen und Donau-Ries zuständig. Gemeinsam mit einem Kollegen berichtet die 41-Jährige vor Ort über alles, was in der Region passiert – und zwar trimedial. Das bedeutet, neben Radio-Interviews und Hörfunkreportagen macht sie auch Beiträge fürs Fernsehen und den Online-Auftritt des Bayerischen Rundfunks. „Von der Themenrecherche über die Umsetzung bis zum sendefähigen Beitrag mache ich alles selbst – manchmal auch unterwegs, ob im Rathaus-saal oder auf einer Wiese“, erklärt Zacher.

Selbst ist die Frau

Dass ihr Beruf so abwechslungsreich ist, gefällt der Schwäbin am besten daran. „Als ich vor 15 Jahren beim BR angefangen habe, fing das langsam an, dass die Reporter*innen immer mehr selbst machten, also auch selbst schnitten und vertonten. Mittlerweile produzieren wir Korrespondenten nicht nur unsere Radio-, sondern auch die Fernsehbeiträge. Wo früher ein Team kam, kommen wir allein. Das ist manchmal anstrengend, aber wir kennen die Region und die Themen, kommen so auch oft nah an die Menschen ran“, sagt sie.

Für Judith Zacher gleicht kein Berufstag dem anderen. Ständig ist sie unterwegs: „Ein Anruf reicht eben nicht, fürs Radio muss man schon vor Ort sein und mit den Leuten sprechen.“ Stößt sie auf etwas interessantes, reicht sie den Themenvorschlag bei der Redaktion ein und setzt den Beitrag nach der Freigabe um. Manchmal kommen auch Themenvorschläge von der Stammredaktion, oder sie moderiert eine Veranstaltung vor Ort. „Langweilig wird’s nie, und das finde ich prima. Würde ich seit Tag eins immer noch dasselbe machen, hätte ich bestimmt das Gefühl, karrieretechnisch irgendwo stehen geblieben zu sein“, sagt sie.

Ihr Weg zum Radio führte die zweifache Mutter über das Diplom-Studium der Journalistik. „Vor dem Studium dachte ich, ich werde bestimmt Zeitungsjournalistin, weil mir in der Schule das Schreiben so viel Spaß gemacht hat. Während des Studiums habe ich dann gemerkt, wie vielfältig Radio ist. Das Arbeiten mit Musik, Sprache und Atmo-Geräuschen fand ich wesentlich kreativer als „nur“ zu schreiben. Und Radio ist mit Abstand das schnellste Medium: Man kann direkt live auf Sendung gehen, und muss die Info nicht erst niederschreiben, wie für Print oder Online“, erklärt sie.

Nach dem Diplom schloss Judith Zacher ein Volontariat beim BR an und wurde anschließend als Korrespondentin in das neu eröffnete Studio nach Donauwörth geschickt. Ihre Kolleg*innen aus anderen Regionalstudios des Bayerischen Rundfunks haben ganz unterschiedliche Werdegänge: Darunter finden sich Absolvent*innen von Studiengängen wie



Judith Zacher ist Regionalkorrespondentin beim Bayerischen Rundfunk. Hier arbeitet sie trimedial. Foto: privat

Sportökonomie, Theaterwissenschaften, Jura oder Soziologie. Sie alle eint die Leidenschaft fürs „Radio machen“, was sich nicht mit einem klassischen Nine-to-five-Job verträgt. „Wenn in der Region etwas passiert, muss man vor Ort darüber berichten – auch nach Feierabend oder am Wochenende“, weiß Zacher aus Erfahrung.

Linear und Streaming

Für Judith Zacher liegt der Vorteil des Radios, um Menschen zu erreichen, klar auf der Hand: „Jeder hört Radio. Beim Autofahren, in der Küche oder beim Hausputz. Radio ist ein Begleit-Medium, das gehört bei ganz vielen einfach zum Alltag dazu.“ Das gilt zumindest für die Generation 50plus, laut der bevölkerungsrepräsentativen Studie „ma 2021 Audio“ lag die tägliche Reichweite in dieser Altersgruppe bei 80,4 Prozent. Insgesamt lag die Reichweite des Mediums Radio in Deutschland im Jahr 2021 bei 74,7 Prozent.

Die Konkurrenz zwischen verschiedenen Sendern sieht sie moderat: „Jeder Sender hat durch den regionalen Bezug ein Alleinstellungsmerkmal. Und genau das finden die Hörer*innen gut: Wenn sie mitbekommen, was bei Ihnen um die Ecke passiert, und nicht sie nur bundesweite Nachrichten hören.“ Eine aktuelle Herausforderung für Radiosender birgt das Thema lineares Hören, denn vor allem die Jugend bevorzugt den Konsum zeitlich unabhängiger Medieninhalte. Einen Lösungsansatz stellen Podcasts dar, allein der BR hat bislang über 200 kostenlose Podcasts produziert: Von regionalen Portraits über Talkshows bis zu True Crime-Podcasts oder Hörspielen für Kinder. Judith Zacher sieht Podcasts nicht als Konkurrenz, sondern als optimale Ergänzung zum linearen Radio – ähnlich einer Special-Interest-Ausgabe.